

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Helmut Thielicke (1908–1986) hat das Vaterunser einmal mit Recht „Das Gebet, das die Welt umspannt“ genannt. Denn es umspannt die Welt in einem geografisch-ökumenischen und in einem geistlich-theologischen Sinn. Christen in aller Welt beten es. Seine sieben Bitten, umrahmt von Anrede und Doxologie, umgreifen die göttliche und irdische Welt, geben ihm eine höchst ästhetisch-symbolische Form, die auf seine theologische und musikalische Dimension verweist.

Jochen Arnold hat sich in diesem Heft eine theologische Deutung vorgenommen. Joachim Stalman zeigt an den Vertonungen des Gebetes im *Evangelischen Gesangbuch*, wie das Vaterunser nicht nur gesprochen werden kann, sondern seinen eigentlichen Ort im Gottesdienst als singendes Beten hat. Im Lauf der Geschichte hat dieses Gebet auch verschiedene musikalische Auslegungen erfahren. Christoph Bossert stellt Ulrich Steigleders *Vierzig Variationen* aus dem Jahr 1627 vor und führt vor, wie „die Fleischwerdung des Gottessohnes der zentrale Gegenstand des Werkes ist“. Christfried Brödel zeigt in seiner Analyse des „Vaterunser“ (SWV 411) aus den *Symphoniae Sacrae III (1650)* von Heinrich Schütz, wie das Gebet in erster Linie eine „Anbetung Gottes als Vater“ ist. Martin Petzoldt widmet sich den Vertonungen BWV 682 und 683 in Bachs *Drittem Teil der Klavierübung*. Er macht deutlich, wie Bach sich auf bestimmte Strophen des Luther-Liedes und ihrer Theologie bezieht. Hans-Klaus Jungheinrich stellt Leoš Janáček's *Vaterunser*-Komposition (1901/1906) als ein Werk einer „naturmystisch gefärbten Welt- und Lebensfrömmigkeit vor und Dietrich Schuberth mehrstimmige Vaterunser-Vertonungen aus neuerer Zeit.

Mit dem Vaterunser als dem umfassenden „und“ wie in *Musik & Kirche* intonieren wir einen neuen Jahrgang, der musikalisch und theologisch bereits auf weitere Themen des Jahres 2015 vorausweist wie zum Beispiel „Neue Orgelmusik und neuer Orgelbau“ (Heft 2), „... ein neues Lied“ (Heft 3) und „Tanz in der Kirche – Beten mit den Beinen“ (Heft 4). Wie ein Ostinato werden in den kommenden Heften immer wieder kurze Beiträge zur Frage „Brauchen wir ein neues Gesangbuch?“ und zu Kompositionen zu biblischen Gestalten zu finden sein.

In der Hoffnung, dass Sie unserer Zeitschrift auch im neuen Jahr weiterhin großes Interesse entgegenbringen und uns auch weiterempfehlen, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

KLAUS RÖHRING



Klaus Röhring

Titelbild:
Paul Klee: geöffnet (1933),
Privatbesitz Schweiz
© Photo akg-images